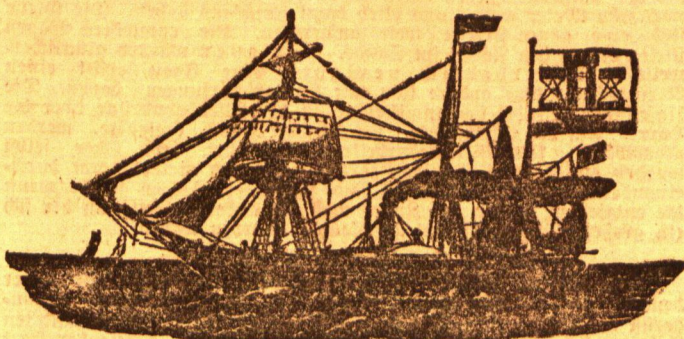


Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung



Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

vierteljährlicher Abonnementspreis pränumerando 99 M., mit Botenlohn 105 M.

Auswärtige abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 99 M. pro Quartal bei freier Zustellung.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingelangter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet: An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen werden für den Raum einer Kolonne Spaltweise von Abonnenten mit 4,00 M., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 5,00 M. berechnet

Reklamen für die Zeitungen 14,00 M., Auswärtige 17,00 M. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50%, Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Einwiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann bewährt werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt und spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern. Telefonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit. Belag-Exemplare kosten 2,00 M.

Fernrechnungsnummern: 26 und 28.

Zum Scheitern der Londoner Konferenz

Der Ministerrat billigt Poincarés Haltung
Paris, 16. August. (Tel.) Nach einer offiziellen „Gavas“-Mitteilung fand heute ein Ministerrat in Rambouillet statt. Er beschloß, die Beschlüsse der Konferenz vom 10. bis 12. August zu billigen. Die Minister nahmen nachmittags die Beratungen wieder auf. Vormittags erklärte Poincaré über die Londoner Verhandlungen und die Haltung des Abbruchs Bericht. Der Ministerrat hat seine Haltung im wesentlichen gebilligt und sich mit ihm solidarisch erklärt. „Gavas“-Mitteilung wird angenommen, daß die Frage der etwaigen Einberufung des Parlaments vormittags noch nicht zur Sprache gekommen ist.

Lloyd Georges Schlüsselklärungen

London, 15. August. In seiner gestrigen Schlußrede war Lloyd George noch einmal berührt, ein Einverständnis zwischen Poincaré und seinen Ministern herzustellen. Er schlug vor, den französischen Vorschlag zur Verlagerung anzunehmen und die Angelegenheit des Moratoriums der Reparationskommission zu überlassen, was man in England von Anfang an gewollt habe. Er wolle anerkennen, daß besondere von Garantien ausstehende Garantien unverzüglich in Angriff genommen werden sollen, und daß bis zum nächsten Zusammenkunft der Alliierten gegen Ende dieses Jahres dem Vorschlag Englands und Italiens von England zu seine alliierten Schuldner keinerlei Ansprüche bezüglich der Zahlungen und Zinsen erhoben würden. Dieser Punkt wurde von allen Delegierten außer den französischen angenommen. Lloyd George erwähnte, der Garantien ausstehende die völlige Selbständigkeit der Reichsbank gewährte. Die Maßnahmen, die getroffen werden würden, würden folgende sein: Die Beaufichtigung des deutschen Dubord durch den Garantien ausstehende, die Verhinderung einer weiteren Vermögensübernahme und der Versuch, den Staatshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen und einen Ueberschuß zu sichern; ferner die Abnahme der Subsidien, die Beaufichtigung der deutschen Zölle und Verbrauchssteuern und der Erlaß von Gesetzen zur Verhinderung Kapitalflucht ins Ausland. Dieses alles war dem französischen Ministerpräsidenten nicht hinreichend genug. Er wollte weit schärfere Maßnahmen durchgesetzt wissen, stieß dabei aber auf den Widerstand seiner Kollegen. Die Kontrolle der deutschen Kohlenbergwerke und Zölle wurde rundweg abgelehnt. Alle Delegierten teilten die Ansicht, daß die deutschen Kohlenbergwerke unter der deutschen Aufsicht als unter der der Alliierten leisten würden. Was die Finanzen aus den Finanzen betreffe, so sei es für die Alliierten unmöglich, mit den Eigentümern der einzelnen deutschen Staaten zu verhandeln, ohne neue große Schwierigkeiten hinsichtlich des Verhältnisses zum Reich und den einzelnen Landesregierungen zu schaffen. Garantien im Sinne von Sanktionen, die eine Einmischung des Auslandes in die deutsche Wirtschaftsmaschinerie bedeuten würden, seien auf die politische und wirtschaftliche Lage in Deutschland nachteilig und sie beeinträchtigen. Die Lage hänge jetzt zu allererst von Frankreich ab. Im übrigen beriefen England und die anderen Alliierten sich auf den Versailler Vertrag, der die Frage eines Moratoriums der Reparationskommission zur Behandlung gelasse. Sie allein habe die Macht, mit Mehrheitsbeschluß Maßnahmen in dieser Angelegenheit zu treffen. Die ausländischen Delegierten verließen London am Dienstag. Poincaré, Poincaré und Schanze reisten zur Stunde ab. Sir Edward Grigg, der Schatzkanzler Sir Robert und Sir William Pyrell begleiteten sie zur Bahn. Vor der Abreise legte Poincaré auf das Grab der unbekanntem Gefallenen in Westminster Abtei einen Kranz nieder. Lloyd George fuhr mit dem Dampfer nach Wales.

Wirth zu einem englischen Pressevertreter

London, 16. August. (Tel.) „Daily Chronicle“ veröffentlicht Unterredung seines Berliner Berichterstatters mit dem Schatzkanzler Wirth. Der Reichskanzler begann mit der Erklärung, daß, obwohl keine übertriebenen Hoffnungen auf die Londoner Konferenz gesetzt seien, doch niemand ein solches Ereignis erwarte. Deutschland habe keinesfalls die Absicht, sich seiner Verbindlichkeiten zu entziehen. Zum Nachweis habe Deutschland, obgleich den äußersten Schwierigkeiten, gestern die Summe von 500.000 Sterling von dem Betrag der gestern fälligen 2 Millionen Sterling bezahlt. Ueber die künftige Politik der deutschen Regierung erklärte der Kanzler: Während der nächsten Monate können wir unsere Verpflichtungen nur soweit erfüllen als dies die Sicherung der Brotversorgung für die Existenz des Volkes zuläßt. Zur Frage des Moratoriums erklärte der Kanzler, es werde sich, wenn es von praktischem Wert sein sollte, auf viele Monate erstrecken müssen. Der Kanzler berührte sodann die Vorwürfe, die gegen die deutsche Regierung wegen der Kapitalflucht aus Deutschland erhoben würden. Er wies darauf hin, daß die Kapitalflucht eine internationale Frage sei. Das augenblickliche katastrophale Verhalten der Mark, das ein kolossales Steigen der Preise und damit Bewegung nach Erhöhung der Löhne und Gehälter bedeute, beunruhigt auf der Furcht, daß Frankreich Deutschland nachgeben werde. Gehen wir den Weg Rußlands? Rußland ist ein großer Teil ein aderbantreibendes Land, Deutschland ist hauptsächlich Industrieland. Der Zusammenbruch Deutschlands ist beispiellos dastehen.

Haltung Belgiens in der Reparationskommission

Paris, 16. August. (Tel.) „Petit Journal“ hält es für sicher, daß belgische Ministerium seinem Delegierten in der Reparationskommission Instruktionen erteilen werde, er müsse sich dem französischen Delegierten Dubois anschließen und das deutsche

Moratoriumsverlangen ablehnen. Der belgische Ministerpräsident Theunis trete dafür ein, daß die Reparationskommission eine rasche Lösung treffe.

* Paris, 16. August. (Tel.) Der Londoner Berichterstatter des „Journal“ meldet: Theunis erklärte vor der Abreise, daß nach seiner Meinung in kürzester Frist eine neue Konferenz stattfinden, er wisse aber noch nicht, wo sie zusammentreten könne.

Das deutsche Reichskabinett zur Lage

* Berlin, 16. August. (Tel.) Das Reichskabinett erörterte gestern, wie die Blätter berichten, die durch das Scheitern der Londoner Konferenz geschaffene außenpolitische Lage. Die Beratungen, die nicht zum Abschluß gekommen sind, werden in den nächsten Tagen fortgesetzt.

* Berlin, 16. August. (Priv.-Tel.) Die Erklärungen, die der französische Ministerpräsident Poincaré vor seiner Abreise aus London der Presse gegeben hat, werden den Reichskanzler veranlassen, in eingehenden Darlegungen an die Presse die Behauptungen Poincarés zu beantworten.

Moskau zur Internationalisierung des Memelstroms

Aus Rom wird „anlässlich des vor einiger Zeit angekündigten Entschlusses der litauischen Regierung, die Internationalisierung des Memelstromes von Grodno an anzuerkennen“, eine Rundgebung der Moskauer Regierung verbreitet, die der Regierung in Rom einen scharfen Protest durch den räterussischen diplomatischen Vertreter habe überreichen lassen. Die wichtigsten Stellen der Protestnote lauten:

Die Räteregierung hat erfahren, daß die Verbündeten Litauen aufgefordert haben, den Beschluß des Versailler Vertrages über die Internationalisierung des Memelstroms anzuerkennen. Die russische Regierung kann unter keinen Umständen irgendeine Lösung des Memelstromproblems dulden, an der sie nicht teilnehmen wird und erklärt schon jetzt alle solche Beschlüsse für gänzlich unverbindlich und einfach nicht vorhanden. Bereits vor hundert Jahren laut Punkt 14 des Schlußvertrages des Wiener Kongresses wurde durch Unterschrift Rußlands der internationale Charakter des Memelstromes anerkannt und dadurch allen Anwohnern das Recht der Schifffahrt verliehen. Die Räteregierung steht grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß alle internationalen Vereinbarungen, an denen Rußland niemals teilnahm, ohne Zustimmung der jetzigen russischen Regierung nicht geändert werden können. Die Räteregierung ist heute noch nicht in der Lage, eine bestimmte Stellung zur endgültigen Lösung des Memelstromproblems zu nehmen. Sie glaubt jedoch, daß eine solche Lösung nur durch eine gemeinsame Uebereinkunft aller Uferstaaten, d. h. Räte-Weißrussen, Polen, Litauen, Deutschland und Memel erfolgen darf. Ein Ausschluß irgendeiner der genannten Staaten, besonders aber Räte-Weißrusslands bei der Beratung über die Lösung der Memelstromfrage, wie dies anscheinend beabsichtigt wird, kann und wird die Regierung der russischen föderativen Räterepublik unter keinen Umständen dulden.

Bayern und das Reich

Ablehnende bayerische Stimmung gegen die Berliner Vereinbarungen

München, 16. August. (Priv.-Tel.) Die Stimmung in den Koalitionsparteien muß als krisenhaft bezeichnet werden. In Landtagskreisen rechnet man mit einer möglichen Auflösung des Landtags. Die Parteien haben ihre Landesparlamente nach München einberufen, Vertreter aus dem Land sind bereits in großer Anzahl in München anwesend. Der „Ordnungsblock“ hat heute auf dem Königsplatz in München eine Versammlung einberufen, um gegen die Berliner Vorschläge Stellung zu nehmen. Gegen diese Versammlung hat die Mehrheit des Münchener Stadtrats Protest erhoben. Ferner hat der bayerische Ordnungsbund an den Ministerpräsidenten Leber einen Brief gerichtet, in dem er die Berliner Abmachungen einen niederschmetternden Erfolg der bayerischen Abordnung nennt und dem Grafen Verchenfeld vorwirft, er sei harmlos genug, auf Versprechungen, die ein Stützpunkt der russischen Drahtzieher in Berlin in den Orkus schleudern werde, die letzten kümmerlichen Reste unserer bayerischen Selbständigkeit in Gefahr zu bringen. Er wirft weiter dem Ministerpräsidenten vor, er sei im Begriff, „Bayerns Totengräber“ zu werden und fordert, daß bei einer für Bayern und vielleicht auch für Deutschlands Zukunft endgültigen Entscheidung das gesamte Volk gehört werden müsse.

Für eilige Leser

Die Moskauer Regierung fordert eine gemeinsame Uebereinkunft über die Internationalisierung des Memelstroms. Der französische Ministerrat hat sich mit der Haltung Poincarés solidarisch erklärt. Die Stimmung in Bayern wird weiter als krisenhaft infolge der Berliner Vereinbarungen bezeichnet. Dollarkurs vom 16. August 1011,23 (15. August 1088,70).

Was geht in Rußland vor?

Das Moskauer Geiseltreiben und die Krankheit Lenins

Von einem Kenner der russischen Verhältnisse wird uns geschrieben: Das Todesurteil des Moskauer obersten Gerichtshofes über die Führer der Sozialrevolutionäre und noch mehr der Beschluß des Allrussischen Zentralvollzugsausschusses, das Urteil erst auszuführen, falls die sozialrevolutionäre Partei ihre Gewalttaten und Spionage gegen die Sowjetregierung nicht einstellen sollte (also eine Art Bewährungsfrist), hat der Kulturwelt ein Rätsel aufgegeben, mit dessen Lösung man sich so lange vergeblich abmüht, als man dies Urteil mit der bedingten Begnadigung nicht im Zusammenhang mit den Verhältnissen im Sowjetreiche überhaupt und vor allem mit der geheimnisvollen Krankheit Wladimir Iljitsch Iljanow, nämlich des Zaren Lenin, betrachtet. Ueber diese Krankheit gehen die Meinungen weit auseinander, weil man entweder auf die Communiqués der Sowjetregierung oder aber auf nicht mehr glaubwürdige Gerüchte angewiesen bleibt. Tatsache ist jedenfalls, daß auf den roten Zaren ein Attentat ausgeübt wurde, (anscheinend ein Fall von Vergiftung, nach anderer Version ein Revolverattentat), dessen Folgen in einer weitgehenden Verrottung des Nervensystems zu bestehen scheinen, so daß Lenin, der übrigens immer fälschlich zum Juden gestempelt wird, während er dem russischen Kleinadel entstammt, jedenfalls nicht mehr die Rolle eines Alleinherrschers ausübt, vielleicht überhaupt zurzeit noch nicht an den Regierungsgeschäften beteiligt ist. Andererseits würde er vermutlich schon aus politischer Klugheit ein so dramatisches, durchaus rechtswidriges Urteil verhindert haben, das sogar zu einem Protest der beiden sozialistischen Internationalen geführt hat.

Denn Lenin ist von seiner ursprünglich radikalsten Gesinnung langsam, aber sicher zu einer gemäßigteren Politik abgewandt, die sogar zu einer Spaltung der kommunistischen Partei Sowjetrußlands (die allerdings durch das Bemühen Lenins äußerlich wieder überbrückt wurde) führte und die von den Gegnern im eigenen Lager als „Uebergang zum Kapitalismus“ festgenagelt wurde. Gerade dieser unverkennbare Abbröckelungsprozeß in der eigenen Partei muß dem Sowjetregime die bisher als belanglos angesehene oder ausgegebene Opposition von rechts doch als gefährlicher erscheinen lassen. Zwar die Menschewiken, die etwa den deutschen Mehrheitssozialisten entsprechen, sind heute ganz bedeutungslos, und in Betracht kommen neben den Kommunisten lediglich die sogenannten Sozialrevolutionäre (mit irgend einer außer-russischen Partei kaum vergleichbar) die gerade neuerdings wieder eine aktivere Politik trieben und mit Unterstützung der zahlreichen, in der Verbannung lebenden Genossen besonders auf dem Lande eine eifrige Agitation entfalten.

Durch das Moskauer Urteil glaubte man zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, nämlich erstens durch die Androhung der Auslieferung des Todesurteils bei Fortsetzung der sozialrevolutionären Propaganda gegen das Sowjetregime auf diese Partei absehend zu wirken, und zweitens bei den eigenen Parteigängern wie auch im Ausland den Eindruck hervorzurufen, als ob das Sowjetregime gesicherter als je sei. Das war freilich ein Versuch mit untauglichen Mitteln; denn gerade die in diesem terroristischen Urteil zu Tage tretende Nervosität zeigt ja, daß die Sowjetgewaltigen, seitdem der persönliche Einfluß Lenins durch seine Krankheit nachgelassen hat, sich nicht mehr sicher fühlen. Aber auch der auswärtigen Politik Sowjetrußlands muß diese Erkenntnis ebenso wie das Urteil selbst schweren Schaden zufügen, denn während die Sowjetdiplomaten bei den Staatsmännern und Bankiers Westeuropas antichambrieren, hat dies Urteil die unter der Herrschaft des Bolschewismus noch bestehende Klüft zwischen Europa und — Halbasiern erneutargetan.

Zweifellos würde ein Fortfahren auf diesem Wege, wie das Vorgehen gegen die gemäßigteren Sozialrevolutionäre zeigt, wieder ins radikalere Fahrwasser führen und damit die neuerdings angeknüpften Beziehungen nicht nur zu den Westmächten, sondern auch zu Deutschland ernstlich gefährden, was für das nach Kapital und Handelsverkehr hungernde (im wörtlichen Sinne des Wortes!) Rußland einer schweren Rückschlag bedeuten müßte. Das aber wäre zu befürchten, wenn Lenin nicht bald wieder regierungsfähig würde. Wie sich die Dinge im Sowjetreich entwickeln würden, wenn der freilich so oft fälschlich totgesagte Lenin endgültig vom Schauplatz abzutreten gezwungen wäre, das vorauszusagen, hieße sich eine Prophezie anmaßen, die in Bezug auf die besonders undurchsichtigen Verhältnisse in Rußland doppelt verwegen wäre.

Die russische Thronkandidatur des Großfürsten Kyriell

Die Rundgebung des russischen Großfürsten Kyriell, in welcher er als Thronpräsident auftritt, wird in den in Berlin, Paris und Warschau erscheinenden bürgerlichen russischen Zeitungen durchweg abgelehnt und als aussichtslos bezeichnet. Es wird allgemein darauf hingewiesen, daß bei den russischen Monarchisten selbst über die Person des Thronkandidaten keine Einigkeit herrsche. Verschiedene Gruppen sind für den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, der in Nizza wohnt und sich sehr zurückhaltend benimmt, andere wieder für den Großfürsten Dmitri Pawlowitsch, der an der Ermordung Rasputins beteiligt gewesen ist. Dem Großfürsten Kyriell wird in monarchistischen Kreisen verübelt, daß er sich nach dem Ausbruch der Revolution mit seiner Truppenabteilung in demonstrativer Weise dem Aktionsausschuß der Reichsduma zur Verfügung gestellt hat. Der Hauptstich der russischen Monarchisten ist Belgrad, wo die rechtsradikale und völkische „Nowoje Wremja“ erscheint. Großfürst Kyriell hat, wie jetzt bekannt wird, zwei Rundgebungen erlassen, in deren ersterer er sich an das russische Volk wendet und der Meinung Ausdruck gibt, daß der Zar noch lebe. Das russische Volk werde jedenfalls seinem legitimen Herrscher folgen. Er, Kyriell, als dem Thronfolger nach Nachberrufen, stelle sich an die Spitze aller russischen befreienden Bestrebungen, bis zu dem Tage, da entweder der Zar oder sein Sohn lebend erscheinen oder bis der allrussische Volkstag den rechtmäßigen Zaren berufen werde. Die zweite Rundgebung ist an das „russländische“ (rossijskaja) Meer gerichtet, das aufgefordert wird, Rußland wieder zum Licht zu führen. Den Oberbefehl soll Großfürst Nikolai Nikolajewitsch übernehmen.

Von der Königsberger Messe

Königsberg, 15. August. Das Meßamt hatte zu heute mittag Einladungen zu einem Frühstück ergehen lassen, an dem die aus Anlaß der 5. deutschen Ostmesse in Königsberg anwesenden offiziellen Persönlichkeiten sowie die Spitzen der Behörden und zahlreiche Vertreter von Handel, Industrie und Landwirtschaft und der Presse teilnahmen. Aus den verschiedenen Ansprachen, die sich an die begrüßenden Worte des Vorsitzenden Oberbürgermeisters Dr. Vohmeyer angeschlossen, klang einmütig die aufrichtige Würdigung und Anerkennung der von der deutschen Ostmesse im Interesse der Anbahnung wirtschaftlich fruchtbarer Beziehungen zu den Distrikten bisher geleisteten Arbeit wieder, die auch für die Zukunft die besten Aussichten eröffnen. Es sprachen u. a. im Namen der russischen Handelsdelegation in Berlin Tschernoff, der dem Wunsch Ausdruck gab, daß das gegenseitige Verhältnis sich zum Wohle beider Staaten immer enger und zweckmäßiger gestalten möge. Der preussische Ministerpräsident Braun betonte, daß die deutsche Ostmesse ihre wirtschaftliche Existenzberechtigung erweisen und weit über den Rahmen Ostpreußens hinaus Bedeutung gewonnen habe. Weitere Wünsche für das fernere Gedeihen der deutschen Ostmesse überbrachten Ministerialdirektor v. Schönbeck für das Reichswirtschaftsministerium, und Generaldirektor Dr. Sorge für das Reichsverband der deutschen Industrie. Für den infolge eines Unfalles am Ershelnen verhinderten russischen Vorkaufmann in Berlin Krestinski sprach Vorkaufmann Bratmann-Brodowski. Den Beschluß machte Landtagsabgeordneter Martell.

Die besondere russische Ausstellung, die in der Kunsthalle am Brangelturm unterkunft gefunden hat, wurde mittags mit einer kurzen Feier eröffnet. Kommerzienrat Heumann, Vorsitzender der Handelskammer, begrüßte die russischen Gäste und würdigte den Umstand, daß jetzt zum ersten Mal seit Bestehen der deutschen Ostmesse die Russen als Aussteller anwesend seien. Vertreter der russischen Organisationen dankten für die freundliche Aufnahme in Königsberg und sprachen die Hoffnung aus, daß die zwischen den beiden Staaten geknüpften wirtschaftlichen Fäden sich in der Zukunft immer kräftiger und fruchtbarer gestalten mögen. — Ein Rundgang machte den Schluß der Feier.

Moskau, 16. August. (Tel.) Das Kommissariat für den Außenhandel teilt mit: Die Vorschläge des Königsberger Meßamtes, an der Königsberger Messe künftig reichen Anteil zu nehmen, haben die Aufmerksamkeit der zuständigen Behörden auf dieses Problem gelenkt. Der Rat der Volkswirtschaftler wird sich demnächst mit den darüber stehenden Gesichtspunkten des Außenhandelskommissariats beschäftigen. Es gibt neue Wege zu finden, um sowohl den Staatshandel, als die private Wirtschaftswelt in ihren Beziehungen, mit dem Ausland in regere Beziehungen zu treten, zu fördern. Auch der Oberste Wirtschaftsrat steht auf dem gleichen Standpunkt. Es sollen die Ausfuhrzölle für russische Waren bedeutend ermäßigt werden. Die Gesetze sind im Außenhandelskommissariat bereits durchgearbeitet und gebilligt worden und geben demnächst dem Rat der Volkswirtschaftler zur Befähigung zu. Das Außenhandelskommissariat glaubt, daß diese wichtigen Gesetze für die Entwicklung des deutsch-russischen Warenverkehrs von ganz außerordentlicher Bedeutung sein werden.

Sowjetwirtschaftliche Flottenmanöver

Am 4. August fand, wie die „Mitte-Rundschau“ meldet, im baltischen Meere die russischen Flottenmanöver statt, an dem 6 Kreuzer vom „Nowik“ Typus teilnahmen. Bei diesem Manöver ist ein Kreuzer verunglückt, obwohl die finnländische Küstenwache bis jetzt nicht feststellen können, wo der Kreuzer gesunken ist. Da aber die Katastrophe aus sehr glaubwürdiger Quelle bestätigt wird, so nimmt man an, das Unglück sei auf hoher See und in einer solchen Entfernung von der finnländischen Küste passiert, daß es auch von den aufstehenden Insekten aus nicht beobachtet werden konnte. Nebenfalls war das erwähnte Flottenmanöver nur eine Vorbereitung zu den großen Manövern, die in nächster Zukunft vom Stapel gehen sollen.

Schlechte russische Ernte

Moskau, 12. August. Der stellvertretende Landwirtschaftsminister Schustschewitsch in der „Pravda“, die neue Ernte werde nicht so großartig sein, wie es überall gerufen wird. Erstens sei die Schätzung viel zu optimistisch: wo 120 Pud erwartet wurden, werden nur 60 bis 70 Pud eingebracht werden, ferner sei ein erheblicher Teil der Ernte den Schädlingen zum Opfer gefallen. Von einem Export zu reden sei durchaus nicht am Platz. Der Staat muß Vorkehrungen für den Fall einer künftigen Missernte treffen. Erst wenn auch die Ernte im nächsten Jahr gut ausfällt, wird an eine Ausfuhr gedacht werden können. Mit großer Energie soll im Herbst an der Erweiterung der Ausfuhrkategorie gearbeitet werden. Es sind überall Erntefeste zu veranstalten, auf denen für diesen Zweck Propaganda gemacht werden kann.

Juden und Araber in Palästina

Wie die „Zionistische Korrespondenz“ meldet, hat der palästinensische Nationalrat einen Aufruf an das arabische Volk gerichtet, in dem die Zionisten feierlich erklären, daß sie nie daran

Fünfte Deutsche Ostmesse

(Eigenbericht des „Memeler Dampfboot“)

Königsberg, 15. August.

Gleichmäßig stampfte letzten Sonnabend die geräumige „Memel“ durch das Wasserfurchenfeld des Hafens und trug die ersten Memeler Besucher der fünften deutschen Ostmesse nach Königsberg. Eine frische Brise wehte. Der Wettergott schien endlich daran denken zu wollen, daß die geplagten Menschen auch etwas vom Sommer verspüren müssen. Sommerhimmel lag über der Abfahrt. Unterwegs kamen zwar hin und wieder ein paar Wolkenwände und verdrängten die aufatmende Landschaft, aber als das Schiff in Cranzeberg anlegte, hatte die Sonne endgültig gesiegt; es war sogar heiß geworden. Am Cranzer Bahnhof herrschte Großstadtleben, oder vielleicht richtiger gesagt: Messeleben. Denn in der Gegend des Cranzer Bahnhofs konzentriert sich bekanntlich jetzt die Königsberger Messe.

Ein ständiger Witz des seit einigen Jahren wieder zum erstenmal in der ostpreussischen Hauptstadt Wellenden gilt natürlich zunächst den Veränderungen des Stadtbildes. Wenn man vom Messebau absteigt, fallen eigentlich nur die schreienden Reklametafeln Berliner Musters ins Auge auf. Jeder Winkel, jede Ecke, jedes freie Plätzchen ist mit ihnen bedeckt, sogar Briefkästen. Auch die Straßenbahn hat sich diesen modernen Schmuck angeeignet, wohl weil kein auch noch so hoher Tarif den Etat zu balanzieren imstande ist. Man staunt über das, was diese Straßenbahnreklametafeln in allen Teilen der Stadt verkünden: mit ganz wenigen Ausnahmen Zigaretten und Spritzerzeugnisse. Wichtiges ist anscheinend gegenwärtig nicht anzubieten. Im übrigen zeigt Königsberg natürlich das übliche Messebild, Fühnen- Dekoration, Reklamewagen aller Art, Plakatträger usw.

Der Messebau macht sich ja nun fühlbar. Die Bauten haben eine bedeutende Vergrößerung erfahren müssen, um alle Aussteller aufnehmen zu können, von denen etwa 2900 aus allen Teilen des Deutschen Reiches und Ostpreußens erschienen sind. Man hat sich geholfen, daß man die nach dem Steindamm zu liegende, früher militärischen Zwecken dienende Wagenremise dazugewonnen hat. Außerdem haben angrenzende Gärten, die Hundenburgschule, die Kunsthalle am Brangelturm usw. Ausstellungsräume hergegeben. Die Front des eigentlichen Messebaues nimmt nun bald den ganzen Kaiser Wilhelm-Damm ein. Im ganzen sind 50 000 Quadratmeter Flächenraum bestellt. Den größten Platz nimmt, dem Charakter der Messe entsprechend, die Landwirtschaftliche Ausstellung ein, nämlich 19 000 Quadratmeter. Dann folgen mit 6500 Quadratmetern die Textilwaren, mit 5680 Quadratmetern Maschinen, technische Bedarfsartikel,

gedacht haben, die Arbeiter zu unterjochen; sie seien nicht in das Band gekommen, um zu herrschen, sondern um gemeinsam mit allen Völkern, die im Lande wohnen, ein ruhiges und friedliches Leben zu führen.

Neues vom Tage

Der D-Zug Berlin-Köln englisch

Dienstag vormittag um 11.40 Uhr entgleiste ein Teil des D-Zuges 22 Berlin-Köln, der sich in voller Fahrt durch Spaandau befand und eben den Hauptbahnhof passiert hatte. Kurz vor dem Bahnhof Weisfranz der zweite Wagen des Zuges, der Packwagen, aus dem Weisfranz mit ungefähr 75 Metern weit geschleudert, auf andere Wagen mit sich reisend. Die Lokomotive blieb zunächst auf dem Gleis; erst als der Packwagen gegen einen Betonblock stieß, riss sie sich los, fuhr noch zehn Meter weiter und blieb dann ebenfalls stehen. Die Gleise sind eine ganze Strecke weit aufgerissen. Die entgleisten Wagen fielen bis zu den Achsen im Sande. Personen wurden glücklicherweise nicht erheblich verletzt. Eine Frau erlitt einen Nervenschock, eine andere kam mit Hautabrisuren davon. Die Unfallstelle befindet sich unmittelbar an der Eisenbahnbrücke über die Havel. Auf der Gleisstraße, wo sich der Unfall ereignete, werden gegenwärtig Ausbesserungsarbeiten ausgeführt. Im Zuge selbst wurden einige Fensterhebel zertrümmert und vieles Gerät durcheinander geworfen. Der Unfall hätte schlimmere Folgen gehabt, wenn die entgleisten Wagen des Zuges nach der anderen Seite, an der sich ein großer Abhang befindet, geschleudert worden wären.

Ein Gerüst zusammengeklappt: 5 Tote

Berlin, 16. August. (Tel.) Am Vormittag stürzte ein unter dem Dach der hohen Halle des Anhalter Bahnhofes angebrachtes Baugerüst herab. Die auf dem Gerüst mit Reparaturarbeiten beschäftigten Arbeiter stürzten in die Tiefe. Ein zufällig anwesender Irat stieß bei 5 Verunglückten den Tod fest, 6 Arbeiter wurden schwer verletzt.

Von einem Fassadenkletterer befohlen

Von einem Fassadenkletterer wurden, der „B. Z.“ am Mittag zufolge, in einem Hotel am Kurfürstendamm in Berlin dem Sekretär des brasilianischen Gesandten Schmutzschachen im Werte von über 1/2 Millionen Mark gestohlen.

Kesselplosion in einem Kraftwerk

Leipzig, 15. August. Bei einer Kesselplosion in dem Landkraftwerk Rottwitz bei Leipzig wurden zwei Arbeiter getötet; ein anderer erlitt schwere Verletzungen. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt.

Vom Blitz zerklüftet

Mannheim, 15. August. Während eines heftigen Unwetters schlug der Blitz in den frühen Morgenstunden in einen Schuppen der Maschinenfabrik Benz & Co. in Mannheim ein. Der Schuppen mit fertigen Maschinen darin wurde durch Feuer zerstört.

Was kostet der Reichsschnaps

Die Preise für Monopoltrinkbranntwein in Deutschland betragen vom 1. August an bei einem Weingeistgehalt von 85 Raumbunderteilen für Wiederverkäufer 68 M., für den Einzelhandel 81 M., bei 40 Prozent 75 und 90 M., bei 45 Prozent 97 M. für 1/2 Liter Inhalt einschließlich Flasche. Die Bestände bei Wiederverkäufern werden zum alten Preis verkauft. Für leere Flaschen werden dem Verkäufer 7 M., dem Wiederverkäufer 8 M. vergütet.

Die Frauenleiche in der Marmorhülle

Stettin, 15. August. Hier wurde der Holzhändler Bruno Steiner verhaftet, der zu Stettin die geschiedene Wittwe Steinerin Elisabeth Joseph Montemire ermordet und herabgelassen hatte. Steiner hatte damals, um die Spuren seines Verbrechens zu verdecken, eine Marmorhülle ausgehöhlt und die Leiche der ermordeten Wittwe Steinerin in die Höhlung hineingelegt und sodann die Öffnung durch eine 15 Zentimeter dicke Gipsplatte geschlossen. Steiner hatte der Wittwe Steinerin leinerezeit einen Schmuck geraubt, der von ihm für fünf Millionen Kronen verkauft wurde.

Der Unfall d'Annunzios

Rom, 14. August. Nachrichten aus Gorbone zufolge erlitt d'Annunzio, über dessen Unfall wir bereits berichteten, dort in seinem Garten einen Schlaganfall. Er stürzte zu Boden und trug schwere Verletzungen an der Schädeldecke davon. Sein Zustand ist bedenklich. Nach einer anderen Version soll der Dichter infolge eines Schwindelanfalls aus seinem Fenster in den Garten gestürzt sein.

Selbstentzündete Wälder in Serbien

Infolge der anhaltenden großen Hitze sind in verschiedenen Bundesteilen Serbiens Waldbrände ausgebrochen, die besonders im Südwesten Serbiens großen Schaden angerichtet haben. Zur Bekämpfung der Brände wurde Militär herangezogen.

Wegen Landesverrats verhaftet

Berlin, 16. August. (Tel.) Nach einem Drahtbericht aus Stuttgart ist der unabhängige sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Emil Schuler, Redakteur des „Sozialist“, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wegen Landesverrats und Verrats militärischer Geheimnisse verhaftet worden. Der Landesverrat wird in dem kürzlich im „Sozialist“ erschienenen Artikel „Waffenkunde und Arbeitererschaft“ erblickt. Dem Hinweis auf seine Abgeordneteneigenschaft wird mit dem Hinweis begegnet, daß es sich um ein Ertrappen auf frischer Tat handelt.

Schwierigkeiten zwischen Polen und Danzig

Im Hauptausschuß des Danziger Volkstages machte, wie die dortigen Blätter melden, der stellvertretende Senatspräsident Dr. Ziehm Mitteilungen über eine Anzahl schwebender Streitfragen mit Polen. Der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, Herr Plucinski, habe nach der „Gazeta Wroclawska“ einem Redaktionsmitgliede des „Freier Stadt Danzig zur Republik Polen“ über das Verhältnis der freien Stadt Danzig zur Republik Polen gewährt und dabei die Behauptung aufgestellt, daß die freie Stadt Danzig die ihr nach dem Danzig-polnischen Abkommen vom 24. Oktober 1921 und den Entscheidungen des Hohen Kommissars und des Völkerbundes obliegenden Verpflichtungen in den nachstehenden angeführten Angelegenheiten nicht erfüllt: 1. In der Ausweisung polnischer Staatsangehöriger, 2. in der Uebernahme der polnischen Vorschriften im Bereiche der Zollstatistik, 3. in der Begründung polnischer Zweigniederlassungen im Gebiet der freien Stadt Danzig.

Zu 1) behauptet Polen, ein Recht darauf zu haben, daß vor der Ausweisung eines polnischen Staatsangehörigen aus Danzig der diplomatische Vertreter Polens in Danzig gehört werde. Dr. Ziehm erklärte demgegenüber, daß der Völkerbund lediglich ein Recht der polnischen Regierung zugebilligt habe. Zu 2) erklärte Dr. Ziehm, daß die polnischen Vorschriften nicht die Zollstatistik betreffen, sondern sich auf die Außenhandelsstatistik erstrecken, bezüglich Danzig den polnischen Vorschriften nicht unterworfen ist. Zu 3) habe Danzig bei der Begründung aller ausländischen Zweigniederlassungen auch polnische, das Genehmigungsrecht. Dr. Ziehm protestierte gegen den Ton, in dem Plucinski seine Vorwürfe gegen den Danziger Senat erhebe. Die letzte polnische Note in der Frage der Zollstatistik müsse man als ein Ultimatum und eine Drohung mit dem Wirtschaftskrieg ansehen. Der Senat habe den Schrei des Kommissars des Völkerbundes angerufen. Ziehm führte Dr. Ziehm Beschwerde, daß Polen schon seit 1/2 Jahr 111 Millionen M. Danzig schulde. Es handle sich um 28 Millionen M. stattung für Getreidekäufe, 45 Millionen M. Forderungen der Danziger West und 46 Millionen M. Forderungen der Eisenbahngesellschaft. Eine Zahlung dieser für Danzig sehr bedeutenden Summen sei bisher nicht erfolgt. Zum Schluß erklärte Dr. Ziehm, daß Plucinski auswärtige Flottenbesuche in Danzig begrüßt habe. Die Besuche fremder Flotten, die Danzig einen Besuch machen, liege auf Danziger Boden allein dem Senat ob. Das Verhalten des diplomatischen Vertreters widerspricht der Selbständigkeit der freien Stadt Danzig. Der Senat habe den Kommissar des Völkerbundes gemäß Art. 39 der Konvention um Entscheidung gebeten.

Verkehrsschwierigkeiten in Polnisch-Oberschlesien

Berlin, 16. August. (Tel.) Das „Tageblatt“ meldet aus Breslau: In Polnisch-Oberschlesien wachsen mit jedem Tag die Störungen im Eisenbahnverkehr. Um den Unregelmäßigkeiten im Zugverkehr zwischen Deutsch- und Polnisch-Oberschlesien einigermaßen abzuhelfen, sollen vom 1. September ab die Züge aus Deutschland mit deutschen Lokomotiven bis nach Kattowitz durchgeführt und eine Anzahl deutscher Eisenbahnbeamter in Kattowitz stationiert werden.

Ein englisch-französischer Zwischenfall

Berlin, 16. August. (Priv.-Tel.) Eine Meldung von großer Wichtigkeit kommt nach dem „Berliner Tageblatt“, aus Konstantinopel. Die Franzosen waren davon, 1500 matrosenmäßige Spähtruppen zu landen, als ein Befehl des englischen Militärkommandanten Herington sie daran hinderte, mit der Begründung, daß die Griechen versprochen hätten, die neutrale Zone zu achten, neue französische Truppen seien deshalb unnötig. In der Tat unterblieb die Landung. Da England, anderen Meldungen zufolge, in Bekämpfung weiterer Landungen französischer Truppen überdies die sofortige Zusammenziehung 40 neuer Schiffseinheiten in Konstantinopel beschloß, ermunert man sich, wie 1878 die englische Flotte die Okkupation Konstantinopels durch die Russen verhinderte.

Kurze Nachrichten

Auf Grund des letzten Amnestie-Erlasses für politische Straftäter hat das Landgericht in Jüterburg das Verfahren gegen den sozialistischen Lehrer Wilhelm Weidemann und Genossen Eder und Boy wegen Landesverrats, begangen bei den Tannenbergschlachten am 28. August 1921, eingestellt.

Die Rheinlandschiffkommission lehnte nach einer Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ den von deutscher Seite gestellten Antrag auf Abkündigung der Grußpflicht der deutschen Fracht-, Post-, Polizei- und Feuerwehreamten in Uniform gegenüber den Fahnen und Offizieren der alliierten Mächte ab.

Der Berliner Magistrat ist dem Beschluß der Finanz- und Steuerdeputation beigetreten, von der Erhebung von Steuern auf Schlagen von den Ausländern Abstand zu nehmen. Die Berliner städtische Deputation für Güter und Forsten hat mit großer Stimmenmehrheit dem Beschluß des Ausschusses, die Verwaltung der städtischen Güter einer rein städtischen Gesellschaft zu übertragen, beigetreten.

Bauwaren, elektrotechnische Bedarfsartikel, Optik und Feinmechanik, Drogen und Chemikalien, mit 3370 Quadratmetern Haus- und Küchengeräte, Kleinfleisch- und Stahlwaren, Porzellan- und Glaswaren, mit 3110 Quadratmetern Nahrungs- und Genussmittel sowie Tabak und Spirituosen. Die anderen Warengattungen sind auf Flächen bis zu 700 Quadratmeter herunter ausgestellt. Neu ist eine Ausstellung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen und des Ausschusses der Moorkultur, Torf- und Ralfverwertung, die einen Raum von 800 Quadratmeter einnimmt. Sie enthält Sonderabteilungen für Acker- und Pflanzenbau, für Fischzucht und Seuchenbekämpfung, Fischzucht, landwirtschaftliches Bauwesen, über Torfgewinnung, Brenntorf, Torfwerke, Torfverwertung, die landwirtschaftliche Nutzung des Mooruntergrundes und die Ralkläger Ostpreußens und ihre Erschließung. Auch hierin zeigt sich also der bewußt landwirtschaftliche Einschlag der Messe. Zum ersten Mal haben sich auch russische Aussteller eingefunden. Sie sind nach Ueberwindung verschiedener Verkehrshindernisse erst am Dienstag eingetroffen, so daß die russische Ausstellung nicht vor Mittwoch mittag eröffnet werden konnte, frühzeitig genug, um sie in die offizielle Besichtigung unter sachkundiger Führung einzuschließen. Ihr ist die Kunst- und Brangelturm angewiesen. Die russischen Ausstellungsgüter bestehen in Proben von Flach, Hanf, Daunen, Mohhaar, Lumpen, Leder, Säuren, Fellen, Arzneipflanzen, und sie umfassen weiter Ergebnisse der staatlichen Porzellanfabriken Petersburgs sowie der Petersburger staatlichen Steinschnitzerei und -Schleiferei und der Petersburger Bronzwerke.

Das Meßgelände am Kaiser Wilhelm-Damm ist in acht Hallen eingeteilt, in denen die Warengattungen in übersichtlicher Weise geordnet sind. Ueberhaupt, das soll bei dieser Gelegenheit gleich erwähnt werden, steht man nicht nur im Aufbau der Hallen und der Anordnung der Ausstellungsgüter eine großartige Planmäßigkeit, sondern man spürt bis in die kleinsten Einzelheiten der Unterbringung der Messegäste das Walten einer musterhaften Organisation. Für die Unterbringung und Verpflegung der Presseleute, die sämtlich Ehrengäste des Meßamts sind, ist in hervorragender Weise gesorgt.

Bei Eröffnung der Messe am Sonntag setzte geradezu eine Erstürmung der Eingänge ein. Am Nachmittag erreichte der Verkehr bei schönstem Sommerwetter seinen Höhepunkt; es stand beinahe Mensch an Mensch. Auch am Montag und Dienstag hielt der Verkehr reger an, obwohl es an diesen beiden Tagen hin und wieder regnete; doch sah man an diesen Tagen fast nur Interessenten, während am Sonntag der größte Teil eben nur aus Schaulustigen bestand, die sich durch

das hohe Eintrittsgeld von 50 M. für eine Tageskarte nicht vom Besuch abhalten ließen. Unter den Besuchern trifft man zahlreiche Memeler. Es herrscht eine für mich sehr interessante Nachfrage nach allen Artikeln und in allen Warengattungen setzte sofort nach Eröffnung der Messe ein außerordentlich lebhaftes Geschäft ein. Schon am Montag nachmittag trugen in der Textilhalle über zehn Stände den Vermerk „verkauft“, und man hörte, daß beinahe alles Greifbare in Textilien verkauft sei. Entsprechend der Nachfrage regelten sich natürlich auch die Preise. Es ist in allen Artikeln eine gewaltige Preiserhöhung zu verzeichnen, der die Markterwertung mit Mittelschritten voranzieht, so daß dem Kaufmann eine geordnete Kalkulation vollständig unmöglich ist. Es besteht aber eben die Tendenz, zu kaufen um nicht im Besitz von täglich an Wert abnehmendem Papiergeld zu sein, eine Tendenz, die heute ja allgemein geworden ist.

Beim Rundgang durch die Messe fällt dem Memeler vor allem die Ausstellung der Aktien-Gesellschaft für Landwirtschaft und Industrie Memel ins Auge, die ein ziemlich großes Terrain an vorzüglicher Stelle einnimmt. Weiter hat die Memeler Aktienbrauerei einen Stand. Sonst interessieren Memel noch einige Firmen, die in Memel Niederlassungen haben bzw. Vertretungen für das Memelgebiet haben, so die Firma Göttinger u. Preitner, die in verschiedenen Abteilungen mehrere Stände belegt hat, die Firma Carl Brandt (Güter-Memel), Eisengroßhandlung, Glas, Porzellan und Hausgeräten die Aktiengesellschaft Carl Petereit und die elektrotechnische Firma Schmidt u. Co., deren Vertreter für das Memelgebiet die Firma Schiel u. Graefisch ist.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Fünfte Deutsche Ostmesse wieder einen großen Schritt vorwärts bedeutet. Ganz besonders kommt das darin zum Ausdruck, daß zum erstenmal russische Verkäufer teilnehmen. Es kann darin der erste Anfang tatsächlicher Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland erblickt werden. Damit hätte die Messe eines ihrer hauptsächlichsten Ziele erreicht, die dem Zusammenwachsen Deutschlands und der Distrikten gelten.

Als Vertreter der preussischen Regierung ist Ministerpräsident Braun erschienen. Der deutsche Reichswirtschaftsminister hat einen Vertreter entsandt. Außerdem sind u. a. Minister Wendorf, der Präsident des Reichswirtschaftsrats Edler v. Braun, der Präsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie und stellvertretender Vorsitzende des Ausstellungs- und Meßamts Sorge, Vertreter Ostpreußens und der sowjetrussischen Handelsdelegation in Berlin und Vertreter der Randstaaten erschienen.

Am Dienstag und Mittwoch fand eine Reihe Veranstaltungen für die Gäste des Meßamts statt, über die noch berichtet werden soll.

Sportabteilung M. T. V.
Freitag abds. 7 1/2 Uhr
in Fischer's Weinstuben
Monatsversammlung
Tagesordnung:
Deutsche Meisterschaft in
Leipzig. Vereinsnadel. Aus-
flug nach Preßburg usw.

Bar - Kochba.
8 1/2 Uhr abends
Turnen.

Lehrerverein f. Naturkunde
Bis ausflug
Sonntag, d. 19. Aug.,
2 Uhr: Libauer Tor
Beiträge mitbringen.

**Privatangestellter sucht
ausen**
Mittagstisch
Offerten mit Preisangabe
unter 478 an die Exped.
d. Bl. erbeten.

**Auto-
Vermietungen:**
Preussch. Tel. 789
Posing. Tel. 493
Gebr. Bolz. Tel. 120
Tasch. Tel. 465, 806

Junges Mädchen
sucht in den Abendstunden
gerüh. Wäsche nähen
zu erlernen. Offerten
unter Nr. 504 an die
Exped. dieses Blattes.

**Einen Ober-
eingefangen.**
Gegen Futtergeld und sonst.
Kostenerstattung abzuholen
von
Klimkeit, Rehal-Klaus
bei Davillen.

**Kleiner, schwarzer
Hund**
Dobbermanpincher,
auf den Namen „Pussy“
hörend, verloren gegangen.
Wiederbringer erhält hohe
Belohnung. Zu erfragen
Schlewießstraße 11.

Stoewer
8/24 PS., neuester Typ, mit
elektr. Anlaß, Scheinwerfer
und Kurvenlampen, 6fach
bereift, fabrikneu, 1 Jahr
Garantie, verkauft preiswert
Curt Dietrich, Tiffit
Stolbederstr. 3. Tel. 876

**Eine silberne
Herrentaschenuhr**
zu verkaufen. Wo? sagt
die Exped. d. Bl.

Ein Pelz
zu verkaufen. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

**Zwei fast neue Seiden-
kleider** stehen preiswert
zum Verkauf
Wiesenstr. 18a, 2 Tr.

Laboratorium
im ganzen oder einzeln
verkauft
Chemie-Schule
Königsberg i. Pr.
Münchenhof 6.

Fahrrad
zu verkaufen
Schmela, Mühlenstr. 31.
Ein gut erhalt. Fahrrad
zu verkaufen.
Kurschus, Union-Fabr.
Besicht. von 4 Uhr.

Die Geburt eines **gesunden Mädels**
zeigen hocherfreut an
Dr. Georg Oxmann u. Frau
geb. Schaus.
Gorzdy (Litauen), 11. August 1922.

Am Sonntag, den 13. August, mittags
1.30 Uhr, verschied plötzlich mein Mann,
unser Vater, Schwiegervater und Grossvater
Wilh. Welz
im 48. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung findet Donnerstag, nachm.
3 Uhr von der Vintener Leichenhalle statt.
Freunde und Bekannte, die dem Ver-
storbenen die letzte Ehre erweisen wollen,
sind herzlich eingeladen.

Gestern abend 9 Uhr verstarb infolge
Unfalles unsere liebe Mutter, Schwieger-
mutter und Grossmutter, die Rentiere
Frau Miranda Franz
geb. Eiding
im 78. Lebensjahre.
Im Namen aller Hinterbliebenen zeugt
dieses tiefbetrübt an
Eduard Franz.
Försterei, den 16. August 1922.

Statt Karten
Allen, die uns aus Anlass unserer Ver-
mählung Glück gewünscht haben, sagen wir
unsern herzlichsten Dank.
Memel, den 15. August 1922.

Obergerichtsrat Dr. Hesse
und Frau Elisabeth, geb. Max.

Auf Wunsch richte ich noch einen
Nachmittags-Kursus
(5-7 Uhr) für Stenographie und Maschinen-
schreiben, beginnend am 22. d. Mts. ein, zu welchem
sich noch einige Teilnehmer melden können.
Clara Kundt, Roggardenstr. 10/11.

**Zurückgekehrt
Dr. Steffen.**

**Zurückgekehrt
Dr. med. Hanemann**
prakt. Arzt
Grosse Wasserstr. 28. Telefon 820.

Der fortgesetzten Teuerung wegen
erhöhen wir unsere Preise um
100%
Die Friseur-Famung.

Mein Geschäft bleibt vom 16. 8. bis 8. 9. 22
geschlossen.
Kurt Henning
Markenhaus, Libauerstr. 20.

Memel — Libau
ladet
D. „Standart“
Freitag, Sonnabend, und
wird voraussichtlich Sonntag
mitt. nach Libau expediert.
Passagier- und Güteranmeldungen erbeten.
Gebrüder Bieber
Eiderhof

Holztransporte von Polen
übernimmt zur Umladung, Verzollung, Expedition
Herrmann Berlowitz
Brositen, Grenzexpedition.

Bekanntmachung
Die Preise für die Bäder in der **Wohlfahrts-
anstalt** haben sich vom 16. August d. Js. wie folgt
erhöht:
für die Baderage Donnerstag und Freitag für
ein Brausebad auf 6 Mk.
für die Baderage Mittwoch und Sonnabend für
ein Brausebad auf 4 Mk.
für die Baderage Donnerstag und Freitag für
ein Bannenbad auf 15 Mk.
für die Baderage Mittwoch und Sonnabend für
ein Bannenbad auf 8 Mk.
Memel, den 16. August 1922.

Der Magistrat
Freitag, vorm. 10 Uhr, werden wir die auf
dem **Bauplatz Oberstr. 7** befindlichen
Frühkartoffeln
in kleinen Parzellen meistbietend verkaufen.
Gebr. Heye.

**Verkauf von
alten Brückenbohlen.**
An der Dangebrücke bei Götten sollen am
Sonnabend, den 19. August d. Js., nachm. 3 1/2 Uhr
alte **Brückenbohlen** öffentlich meistbietend
gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.
Die Bedingungen werden im Termin bekannt-
gegeben.
Memel, den 15. August 1922.
Der Kreisbaumeister
Schönau.

Komplettes Gängewerk
(Maschinen), stationäre Lokomobile mit Vor-
feuerung und 30 PS., 80 er Walzenmutter mit
Schienen und Blockwagen, Kreisfräse, Scharf-
maschine, komplette Transmissions-Riemens-
abtrieb betriebsfähig aufstellbar mit Einfuhr, sofort
Verkaufpreis zu verkaufen gegen Abbruch, Näheres durch
Preitsch, Bogegen (Hotel Stillger).

Frühkartoffeln
sofort franko Bahn Memel lieferbar, offeriert an Wieder-
verkäufer
SAMUEL FOTH
Landwirtschaftliches Großhandelshaus
Grabenstr. 6 Memel Fernruf 253.
10 PS. Drehstrommotor mit Anlaßer
220/380 Volt
4 " " " " "
5 " " " " " "
gut erhalten, zu verkaufen gegen Höchstgebot. Offerten
unter 468 an die Exped. d. Bl.

Wer über die Randstaaten und Russland objektiv
unterrichtet sein will, liest die seit 53 Jahren in
Riga erscheinende grosse deutsche Tageszeitung

„Rigische Rundschau“
Das grosse Handelsblatt des Ostens
Eigener Nachrichtendienst
für die Randstaaten und Russland
Eigenberichte aus Moskau
Börsen- und Marktberichte
Weiteste Verbreitung im Inlande und im Auslande
Bedeutendstes und erfolgreichstes Insertionsorgan

Geschäftsstellen: Riga (Lettland) Buchdruckerei und Verlag
R. Ruets & Co., Domplatz 24 5, Postfach 7. Fernsprechanlagen:
73, 74 u. 75. — Berlin: Blankertz & Co. (Kunstgewerbe- und Möbel-
haus Dürsel), Berlin W 50, Nürnbergerstrasse 11, Ecke der
Tauentzienstrasse, Fernsprechanlagen: Steinplatz 767

Zahlstellen: Riga (Lettland), Domplatz 24 5, und Rigascher
Bank. — Berlin: Deutsche Bank, Auslandsabteilung VIII, Berlin W. 8,
und Blankertz & Co. (Kunstgewerbe- und Möbelhaus Dürsel),
Berlin W 50, Nürnbergerstrasse 11

Preis der Einzelnummer: in Lettland Rbl. 5.—, in Deutschland
Dt. R.-M. 7.—, Monats-Abonnements: in Lettland Rbl. 25.—, in
Deutschland Dt. R.-M. 173.— (inkl. Überweisungsgeb.). Inseratpreise:
in Lettland Rbl. 15.—, in Deutschland Dt. R.-M. 30.— für die 6 x gesp.
50m/m breite Peitzelle od. deren Raum (zuzügl. 5% Inseratensteuer)

Einzelnummerverkauf der „Rigischen Rundschau“ in Berlin ausser
bei der oben angegebenen Berliner Geschäftsstelle auch bei M. Glende,
Zeitungsverkaufsstelle, NW. 7, Friedrichstr. 151 (an d. Dorotheenstr.).

Abonnements nehmen auch alle Postanstalten Deutschlands entgegen
Wir kaufen laufend jeden Posten gebrauchter
Inte-Säcke
„Jura“
Großhandels- und Industrie-Aktiengesellschaft
Simon Dach-Str. 11 Tel. 201.



Kammer-Sicht-Spiele
Zum letzten Mal:
Chaplin als Reporter
Charlie Chaplin Grotteske
Der Ufa-Film
Die Dame und ihr Friseur
Capriccio von Heinz Ullstein
mit Eugen Rex, Anna Ullstein, Herm. Picha
Das grosse Radiumgeheimnis
II. Teil
Kassenöffnung 4 Uhr
Anfang 4 1/2 Uhr, Programmwechsel 7 1/2 Uhr

Baustücken-Kalk
jede größere und kleinere Menge täglich ab
meinem Memeler Lager erhältlich. Anfragen sind zu
richten an
SAMUEL FOTH
Landwirtschaftlich. Groß-Handelshaus
Grabenstraße 6 Memel Fernruf 253
Für Stapellaufzwecke kaufen wir jeden (insbesondere
für menschlichen Genuß nicht mehr geeigneten) Posten

Rindertalg
und sonstige Fette
und zahlen höchste Preise.
Schiffswerft Memel
Lindenau & Co.

Memel-Marken
3 mark/5 Fr., 3 mark/2 Fr., 10 mark/5 Fr.,
20 mark/5 Fr., Flugbock 1921 und 22, kompl.
und einzeln, Memel-Germania, kompl. und einzeln,
20 Bg. blau und braun, sämtl. Raritäten,
Flugbock II 3/60 feil, Kopfscheber etc., alle am
Schalter nicht mehr erhältlichen Werte sowie
aus dem Verkehr gesammelte laute höchstzahlend
(nur Offerten mit Preis).
Zahle für Flugbock 1922 3 Mark Steidbrud
Mark 500.—
Alfred Stahl, Seydekrug.

Memelmarken
kauft dauernd. Zahle stets gute Preise.
Greissamer, Schlewießstr. 11.

Biedermeierstühle in hell Birke
dsal. Gläserchrant
dsal. Kommode mit dazu pass. Spiegel
zu kaufen gesucht.
Gefl. Angeb. unter 510 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein guterhalt. Gig
zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unter 507
an die Expedition dieses Blattes erbeten.

500 Ztr. Heu
zu kaufen gesucht.
Uff.-Gef. Böhm. Brauhaus.

Jungen Mann
für den Außendienst, Reise, Büro. Meldungen
unter Beifügung von Zeugnissen, Lebenslauf
und Gehaltsansprüchen unter 479 an die
Expedition dieses Blattes erbeten.

Diesige Bank sucht
Buchhalter (in)
Lernende
zum sofortigen Eintritt. Offerten unter Nr. 511 an
die Expedition dieses Blattes.

Wir suchen ver sofort einen
Werkstatt-Schreiber
Aktiengesellschaft für Landwirtschaft und Industrie
Saubüro Werksstraße, gegenüber der Gasanstalt.
Wir suchen für unser kaufmännisches und technisches Büro
einige Lehrlinge
Kinder achtbarer Eltern mit entspr. Schulbildung können sich melden bei der
Aktiengesellschaft für Landwirtschaft und Industrie
Saubüro Werksstraße, gegenüber der Gasanstalt.

Neuer
Anzug
günstig zu verkaufen
Brüderstraße 1.
**Blauer, toniger
Lehm**
kann abgeholt werden
Zentrale Baustraße
Ein gutes Arbeitspferd
steht zum Verkauf bei
Bestger Ewerling
Wischwill.

Kohlen-Import-Unt.-Gef. Königsberg
Zweig Niederlassung Memel
Holzstr. 27 Tel. 728
empfiehlt aus eintreffenden Rahnlabungen
**Prima
Maschinen-Preßtorf**
aus dem Schwenzeler Moor.

Apollo Urania
Heute zum letzten Male:
ab 5 Uhr:
Brillantenmiese
II. Teil und Schluß
**Die Zauberin am
Stein**
Schauspiel
ab 5 Uhr:
Baghira
(der indische Panther)
Prunkfilm
**Der Schuss im
Zwielicht**
(Prärieräuber)

Beamter
der mitarbeit. sucht **Vertragsstellung auf einem
Gut** von jeglicher oder später. Zeugnisse vorhanden.
Offerten unter 521 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Diesige Firma sucht von sofort
jüngeren, tüchtigen Tapezierer
für einfache Arbeiten. Gefl. Meld. unter Nr. 517
an die Exped. d. Bl. erb.
**Gute Beschäftigung für vormittags 8-1
als Kassenbote, Mukenerbedient** oder ähnl.
Gefl. Offerten unter 515 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Jüngeren Hausmann
stellt von sofort ein. Kost und Logis wird gewährt
A. Jackschles, Baderstr. 10.

Lehrling
mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, sucht
Kohlen-Import-Unt.-Gef. Königsberg
Zweig Niederlassung Memel
Holzstr. 27.

Lehrling
mit guter Schulbildung von einem hiesigen Im- und
Exportgeschäft der 1. September 1922 gesucht. Offert.
unter 480 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Laufburschen
stellt von sofort ein
Richard Rudat.

Einen kräft. Laufburschen
sucht
B. Lewin
Marktstraße 3-4.

Ordentl. Laufbursche
kann sich von sofort melden
Kästners Söhne Nachf.
Eisenfabrik.

Jüngeres Fräulein
für Verkauf und Kasse, auch zum Anlernen, braucht
sofort
M. Doblies, Libauerstraße 17.

Für den Nachmittag
ein Fräulein
gesucht für zwei Mädchen, 4 und 8 Jahre alt, das
befähigt ist, die Schularbeiten zu beaufsichtigen.
Frau L. Heye, Marktstraße 42.

Tüchtige, erfahrene Wamsell
von sofort gesucht
Hotel Berliner Hof
Marktstraße 48/49.

Ordentliches Mädchen
bei höchstem Lohn gesucht
Frau Dr. Neumann
Mottkestraße 3.

Mädchen
für leichte Apothekenarbeit gesucht.
Goldene Adlerapothek, Börsenstraße.

Arbeiterinnen
stellen ein
Uff.-Gef. Böhm. Brauhaus.

Schützenhaus
Auf vielfachen Wunsch des Publikums gibt die Truppe des
ersten jüdischen vereinigten Theaters aus Litauen
am **Donnerstag, den 17. d. Mts.**
noch eine Vorstellung.
Schwer zu sein ein Jude
Tragische Komik in 3 Aufzügen mit Prolog von Schalem Alauche.
Damen: **Machame
Manina
Rosenberg
Kochberg
Salmann**
Herren: **Wendorff
Kadisch
Chasch
Jurberg
Heinze
Trilling
Chochberg**
Dirigent **M. Hochberg, Salmann u. a.**
Anfang pünktlich 9 Uhr abends. — Kinder unter 16 Jahren kein Zutritt.
Billetverkauf vormittags von 11-2 Uhr sowie an der Abendkasse
im Schützenhaus.

Memel - Cranzeek - Königsberg
Fahrplan des D. „Cranz“
vom 14. — 31. August 1922.
Jeden zweiten Tag Verbindung
an ungeraden 7.50 ab Memel an 6.10 an geraden
Tagen also 8.50 an Schwargort an 5.00 an Tagen also
15., 17., 19. bis 10.40 an Ribben an 3.10 14., 16., 18. bis
31. August. 11.50 an Rositten an 2.10 30. August.
1.50 an Cranzeek ab 12.10
2.30 an Cranzeek an 11.40
2.39 ab Cranzeek an 11.35
3.04 an Cranzeek an 11.18
3.48 an Königsberg C. B. ab 10.30

Memel-Cranzer Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Rotationsdruck u. Verlag von H. B. Siebert in Memel. Verantwortlich für Inhalt und Vollständigkeit Carl Aua. Seyfried, für das Abdruck Robert Leubner, für Inseraten- und Bellameteil Robert Ruberka, sämtlich in Memel. (Beilage).

Groß-Hamburg

(Von unserm Sonderkorrespondenten W. A.)

Hamburg, Anfang August.

Es hat in den letzten Jahren so viel Eingemeindungsfragen gegeben, daß man vielleicht geneigt sein mag, hier und da auch die Frage nach dem Verhalten der preussischen Regierung in der Frage Groß-Hamburg sich vor Augen führt, so kommt man fast zu dem Schluß, daß man auch in den preussischen Amtsstuben nicht steht, zu dem Schluß, daß man nicht sehen will, daß es sich hier um eine deutsche Frage handelt; man kann ohne Ueberreibung sagen, um eine mittel-europäische Frage, denn auch die Tschechoslowaken beispielsweise oder Polen sind daran interessiert, wie und auf welchem Wege die Zufuhr der erforderlichen Waren aus Uebersee erfolgt.

Hamburgs Hafen ist an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit heute angelangt, es erstreckt an den Landesgrenzen! Der auf ein Minimum im Kriege herabgesunkene Verkehr hat nach dem Kriege sich wieder in stetig ansteigender Linie gehoben. Im Herbst 1921 näherte sich der Verkehr bereits wieder stark dem Friedensverkehr (Oktober 1921 80 Prozent), im Monat Juni d. J. wurde der Friedensverkehr bereits übertroffen (106 Prozent). Nun hat aber — ganz abgesehen von der Verteilung der Schiffe auf die einzelnen Nationalitäten — dieser Verkehr eine andere Form angenommen: es fehlen die großen Dampfer der Vorkriegszeit, und das macht sich im Hafen insofern unangenehm fühlbar, als die mittleren und kleineren Dampfer, die heute den Verkehr vermitteln, mehr Kräfte und Bismöglichkeiten erfordern, als die großen Dampfer. Während die großen Dampfer meist aus zwei Adelskufen bestanden, sind heute zur Bewältigung der gleichen Lademenge, verteilt auf kleinere Dampfer, nicht etwa nur vier, sondern meist noch mehr Kräfte statt der früher erforderlichen zwei nötig. Auch die Neuregelung der Arbeitszeit spielt beim Laden und Entladen eine nicht zu unterschätzende Rolle. Nach sachkundigen Berechnungen läßt sich der Verkehr von 1918 heute mit den gleichen Anlagen aus manniqfachen Gründen der allgemeinen Wirtschaftsumstellung kaum noch zu 80 bis 70 Proz. bewältigen. Kurzum, die Leistungsfähigkeit des Hamburger Hafens ist erschöpft. Man braucht neue Kaifreeden, das Gelände ist auch vorhanden, aber außerhalb der Landesgrenzen, es liegt hinter den schwarz-weißen Grenzpfählen.

Aber nicht nur für neue Kaifreeden braucht man Gelände, man braucht es ebenso nötig für die Industrie. Die wirtschaftlichen Gründe für diesen Zusammenhang, Hafen und Industrie, sind mannigfach. Eine ortsungehobene Leistungsfähige Ausfuhrindustrie bindet das Gut an die im Hafen verkehrende Schifffahrt. Die Aussicht auf Rückfracht erhöht die Neigung der Schifffahrt für diesen Hafen. Ganz besonders wichtig aber ist eine Veredelungsindustrie im Freihafengebiet, die aus der Verarbeitung unverzollter Rohstoffe Gewinn zieht. Auch hierfür ist Gelände vorhanden, aber außerhalb der Landesgrenzen; auch dies Gelände liegt hinter den schwarz-weißen Pfählen.

Hafen und Industrie wieder benötigten große Arbeitermassen. Wenn die heute von Hamburg erstrebten Gebiete einst für Hafenzwecke genutzt sein werden, so wird die heutige Zahl der Hafnarbeiter sich etwa verdoppeln; es werden dann im ganzen etwa 125.000 sein. Das erfordert umfangreiches und günstig gelegenes Siedlungsgelände. Siedlungsgelände, das ein Erreichen der Arbeitsstätte ohne unnötige Zeitvergehung möglich macht. Auch dies Gelände ist vorhanden, aber auch dies Gelände ist preussisch.

Jeder der Blick hat für die Erfordernisse der Wirtschaft, und jeder, der sich einmal die Mühe macht, die Karte von Hamburg und Umgebung zu studieren — sie sieht mit der heutigen Gebietsverteilung etwa so aus, als ob jemand im Zorn einen Federhalter ausgepreßt hat — wird ohne weiteres zugeben, daß der heutige Zustand einfach unerträglich ist, was ja auch die Zentralstelle für die Gliederung des Deutschen Reichs bekämpft hat. Es besteht durchaus Uebereinstimmung darüber, daß der jetzige Zustand unhaltbar ist, und es besteht auch Einmütigkeit darüber, daß eine Einbeziehung in Preußen — die auch von Preußen abgelehnt wird — nicht in Frage kommen kann, so umfangreiche Arbeiten können nur von einem Land, nicht aber von einer Stadt oder Provinz geleistet werden. Hamburg hat nun in einer sehr ausführlichen Denkschrift seine Forderungen aufgestellt und näher begründet. Es handelt sich insgesamt um einen Gebietszuwachs von

800 Quadratkilometern, ein Gebiet, das Altona, Harburg und Wandsbek umfaßt, im Westen etwa bis Schulau reicht, im Norden bis Wohlthorff, Ahrensburg, im Osten bis Geesthacht und im Süden schließlich bis Pittfeld. In den Verhandlungen zwischen Preußen und Hamburg, die am 27. Februar unter dem Vorsitz des Ministers a. D. Südekum begannen — des preussischen Staatskommissars gegen Groß-Hamburg, — wurde zunächst die Frage der volkreichen Städte, wie Altona, Wandsbek und Harburg, ausgeschieden. Die preussischen Unterhändler erklärten sich schließlich bereit, Altona, Wandsbek und Preussisch-Finkenwärder im Austausch gegen das hamburgische Moorburg abzutreten. Der Hauptkampf galt schließlich Wilhelmshurg. Die Verhandlungsmethode der preussischen Unterhändler ist charakteristisch. Allen technischen und wirtschaftlichen Gründen blieben sie unzugänglich und das bis dahin von Preußen völlig vernachlässigte Wilhelmshurg, ein Gelände, das heute in beschaulicher Ruhe daliegt, wurde wertvoll für Preußen erst in dem Augenblick, als Hamburg es zu einem Teil seines Welthafens machen wollte. Es würde zu weit führen, hier auf Einzelheiten der Verhandlungen einzugehen — obwohl es a. D. ein schönes Zeichen für die Objektivität des preussischen Kommissars Dr. Südekum ist, daß er es nicht einmal für nötig hielt, den Gemeindevorsteher einer preussischen Gemeinde zu empfangen, der für eine Angliederung an Hamburg eintritt, da seine Gemeinde selbst täglich den Wahnsinn der heutigen Abgrenzung empfindet, und es erscheint das auch umso weniger erforderlich, als diese Verhandlungen ja gescheitert sind.

Hamburg hat sich nach dem Scheitern der Verhandlungen mit Preußen an das Reich gewandt, es möge die Groß-Hamburg-Frage einer gedeihlichen Lösung zuführen, und in der Tat stehen ja hier die Interessen des Reichs auf dem Spiel. Man sollte sich nur einmal vergegenwärtigen, daß nach Vorkriegsstatistiken Rotterdam annähernd den gleichen Teil an der deutschen Ein- und Ausfuhr hatte wie Hamburg. Eine ungenügende Rolle spielt dann für den deutschen Verkehr vor allem noch Antwerpen, beides im übrigen Hafen durch keinerlei Landesgrenzen beengt, mit vorzüglich gelegenen Siedlungsgelände. Der Weltkampf Hamburg-Rotterdam und Hamburg-Antwerpen (und das ist Hamburger Konturren, nicht etwa Steettin oder Kiel) geht also nicht nur um die Weltgeltung, sondern auch um das Hinterland! Durch den Frieden von Versailles sind beiden Häfen dieser Weltkampf erleichtert. Man sollte meinen, daß man in Preußen-Deutschland keinen Anlaß hat, um partikularistischer Gesichtspunkte willen dem Wirtschaftsleben Deutschlands weiteren Schaden zuzufügen, wie es jetzt geschieht durch die Behandlung, die Preußen der Groß-Hamburg-Frage angedeihen läßt.

Gerichtszeitung

* Zwei Jahre Gefängnis für einen Richter. Das Landgericht Dresden hatte sich mit einer ungewöhnlichen Strafsache zu beschäftigen. Angeklagt waren der frühere Rechtsanwält, jetziger Hilfsrichter am Dresdener Amtsgericht, Dr. jur. Arthur Reiprach, dessen Ehefrau und deren Dienstmädchen Barwinke, wegen sorgloser Diebstähle und gewerbsmäßiger Hehlerei. Das Dienstmädchen war bei Dr. Reiprach in Stellung und hat mit Wissen des Ehepaars eine ungeheuerliche Menge von Ladendiebstählen in Dresdener Geschäften ausgeführt und dabei alles mögliche und unmögliche gestohlen. Auch zahlreiche Wadentassen diebstahl führte das Dienstmädchen aus. Die Beweisaufnahme ergab, daß das Dienstmädchen sämtliche Sachen, mitunter sehr hohe Werte, mit Wissen und zum Teil auf das Geheiß ihrer Dienstherrschaft gestohlen und zu Geld gemacht hatte. Der Erloß wurde von dem Ehepaar zum Lebensunterhalt verwendet. Frau Dr. Reiprach war in vielen Fällen als Mittäterin beteiligt, aber, wie wegen Antikipation schuldig gemacht zu haben. Im übrigen verurteilte sie alle Schuld auf sich zu nehmen und ihren Mann zu entlasten. Den Angeklagte Dr. Reiprach bestritt nach allen Richtungen seine Schuld. Er will nicht gewußt haben, daß die Sachen gestohlen waren. Der Vertreter der Anklage wies darauf hin, daß Dr. Reiprach als Richter genau gewußt habe, um was es sich handelte. Beide Ehegatten gehörten ins Zuchthaus. Das Gericht verurteilte den Hilfsrichter Dr. Reiprach wegen Hehlerei zu zwei Jahren, die Ehefrau wegen Beihilfe zum Diebstahl und Hehlerei zu einem Jahr sieben Monaten und das Dienstmädchen als Jugendliche zu acht Monaten Gefängnis. Beiden Ehegatten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Der Vater kaufte ihm ein Buch zur Anleitung für Schntzerien. Die Mutter kam von hinten, als er dumpf über seinem Schulbuch saß, ihre laue, parfümierte Wärme umfing ihn, ihre weiße, volle Hand schob ihm ein verschürtes Päckchen zu. „Nat mal, Süßer, was drin ist!“ Er riet nicht, er machte es widerwillig auf. Wäre er nicht in einem immerwährenden peinlichen Bann seiner Mama gewesen, er hätte das Ding zur Erde geschmissen. Er wollte nichts mehr geschenkt, sie sollten ihn lassen. Nur das wollte er.

Was war es? Eine ausgefuchst schöne Schntzermesser-Einrichtung in seinem Kästchen. Er hat sie als Mann noch benutzt. Sie war einfach erstklassig. Geht er hat er sich damals nicht, kaum gedankt zwischen zusammengehörigen Zählern. Er wollte es gar nicht, er wollte überhaupt nicht mehr schntzen, er wollte nichts mehr, gar nichts.

Wochenlang stand das Kästchen in seinem Spielschrank, völlig unbenutzt, und Papas schönes Buch daneben. Mama sagte: Er hat jetzt andere Dinge vor, er ist immer ganz abwesend. Wer weiß, was jetzt bei ihm durchdringt, er hat ja so viele Talente! Aber Vater Zinna fing an, sich um den Jungen zu bemühen, wegen seines Mangels an Ausdauer.

Er hatte nicht in einer goldenen Wiege gelegen, wie seine Frau. Er wirkte, was Arbeiten und langsames Emporkommen heißt, und was dazu gehört. Verstoßen beobachtete er Gerb. Der Junge gefiel ihm schlecht, aber er sagte nichts darüber zu seiner Frau. Ein paar mal rief er ihn an, stellte ihn zur Rede, wie weit er in dem neuen Duche sei, ging selber an den Spielschrank, nahm das Kästchen heraus, prüfte die unbenutzten Klagen. „Hast du eine Ahnung, wieviel das gekostet hat, Gerb? Warum gehst du nicht mehr auf den Holzhof, wo du deinen eingerichteten Platz hast?“

„Ich habe keine Lust mehr“, sagte Gerb.

Der Alte schüttelte den Kopf, sagte aber nicht mehr viel und ging. Er wollte sich trösten, der Gerb sei ja noch ein Kind, wenn ihm eine Spielerei über sei, brauche man das nicht schwer zu nehmen. Begabt sei er auf alle Fälle, es werde sich schon die nötige Ausdauer zu irgendeinem bestimmten Trade einstellen, wenn er erst in die Jahre komme. — Aber das Herz wollte ihm nicht leichter werden. Es qualte ihn etwas dabei, das immer bestimmtere Formen annahm. Die Sorge des Emporgearbeiteten, ob der eigene Sohn, der von Kleinauf vom Reichtum umgeben war, der das eiserne Gesetz der Arbeit, um zu leben, nicht kannte, nicht schließlich nur ein Vertuer und Müßiggänger werden würde, mit dem das Haus Zinna, statt nun ein fester Stämmen zu werden für künftige Geschlechter, nach kurzer Blütezeit wieder abwärts ging.

3. Kapitel.

An einem Herbsttage wurde Frau Zinna plötzlich schwer krank. Das ganze laute selbstsichere Leben des Hauses stand mit einem Schlag still. Ueber alle klängenben, glühenden Geräte des Hauses fiel es wie graue Spinnweben. Frau Zinna kam ins Eckzimmer,

Memelgau und Nachbarn

A. Wischwill, 15. August. [Gemeindevorsteherversammlung.] Die letzte Versammlung unserer hiesigen Gemeindevorsteher fand unter dem Zeichen der Erregung und zwar der Beschäftigung. U. a. kam auch die von Herrn Staatsratsmitglied Korsch in der Sitzung vom 9. 8. 1922 ausgeübte Kritik bezüglich dem Vorgang der Gemeindevorwahlen in der hiesigen Gemeinde im Jahre 1919 zur Sprache. Daraufhin kam folgende Eingabe zustande, welche der zuständigen Stelle überhandt werden wird: „In der Sitzung des Staatsrats am Mittwoch, den 9. August 1922, hat das Staatsratsmitglied Korsch bei Einbringung und Begründung seines Antrags auf Abänderung der Kreisordnung dem Vorgang der Gemeindevorwahlen in der hiesigen Gemeinde im Jahre 1919 scharf „kritisiert“ und es für nötig gehalten, das Benehmen der Bürgerlichen als „schmutzig“ zu bezeichnen. Abgesehen davon, daß die Anwendung solcher Ausdrücke einem Mitglied des Staatsrats nicht ansteht, die Nebenwendung auch vom Herrn Vizepräsidenten mit Recht gerügt wurde, so weisen wir die unterzeichneten Vertreter der Gemeinde Wischwill sowohl Bürgerliche, Demokraten und Sozialdemokraten — Kommunisten, Unabhängige pp. sind gottlob nicht in der Vertretung — den von Herrn Korsch gebrauchten Ausdruck hiermit zurück und können ihm nur sagen, daß er seine Informationen aus falscher Quelle geschöpft haben muß. Zur Beruhigung des Herrn Staatsrats Korsch verlichem wir, die Unterzeichneten, einstimmig, daß die Wahl zur Gemeindevorwahlen im Jahre 1919 in Wischwill ordnungsmäßig vor sich gegangen ist; die Bekanntmachung der Wahl erfolgte nicht erst um 10 Uhr, sondern den Vorschriften entsprechend, eine Anfechtung wäre somit sicher erfolgt und die vorgenommene Wahl fand auch ihre Bestätigung. Wir hoffen, daß unsere Eingabe im „Memeler Dampfboot“ zur Kenntnis der Einwohner des Memelgebiets gebracht wird, damit diese nicht im Glauben des Vortrages des Herrn Korsch bleiben und die Vertreter der Gemeinde gerechtfertigt werden.“

B. Wischwill, 15. August. [Zunehmende Diebereien.] Trodem unsere Vandespolizei dem Herren Dieben, Einbrechern pp. sehr scharf auf die Finger sieht und massenhafte Verhaftungen und Einlieferungen vornimmt, so macht sich jedoch in der jetzigen äußerst feueren Zeit ein Zunehmen der Diebstähle und Einbrüche bemerkbar. Ganz besonders sind die Fahrräder von den Dieben begehrt, kein Wunder, denn solch eine „Sportmaschine“ bringt was ein und ist auch sehr leicht zu „erwerben“. Bei diesem Punkt sei bemerkt, daß manche Fahrradbesser den Dieben tatsächlich Gelegenheit zum Stehlen bieten, denn wie oft sieht man auch an dunklen Abenden Fahrräder an Gastwirtschaften usw. unbewacht stehen. Also: Vorsicht mit Fahrrädern! Neuerdings sind in der Wischwiller Umgebung massenhafte Hülsenbierdiebstähle vorgekommen. Es war anscheinend ein Herr Dieb, welcher „in Hülsen“ reiste und äußerst billig delikates Hülsenfleisch absteckte. Auf einer Stelle fiel diesem Diebe auch ein Schwein zum Opfer, welches er nur totschlug, aber nicht mehr mitnehmen konnte. Manche Diebe reisen auch in Schokolade und so wurde einem hiesigen Kaufmann neuerdings eine solche Menge im Werte von über 1000 Mk. entwendet. Die ganz neue Tätigkeit der Diebe erstreckt sich auch auf das Gebiet der Landwirtschaft. Wurden doch dem Besitzer D. in Bitteln bei Nacht und Nebel 20 Mandeln Roggen „abgeschlagen“. Gottseidank aber ist man dieser Diebe habhaft geworden und sie sind auf gewisse Zeit sehr wohl verwahrt worden.

* Ankerburg, 16. August. [Jugenddemokratentag.] Nach der großen Fingiertagung der demokratischen Jugendbünde des ganzen Reichs in Kassel trafen sich in diesen Tagen die einzelnen Provinzverbände zu Verfassungsfestern. Dispreußen zog zu seinem Gantag am 12. und 13. nach Ankerburg. Schon in Königsberg herrschte, wie die „Sart. Zig.“ berichtet, ein reges Leben, als sich die hiesigen Mädel und Jungen mit ihren Freunden aus Elbing und Braunsberg trafen. Zahlreiche Gäste aus den Reihen der Wandervogel, des G. D. A. und besonders aus der Arbeiterjugend hatten sich angeschlossen. Am Sonnabend fand ein kurzer Begrüßungabend im Saal des „Tivolli“ statt. Begrüßungsworte einzelner Führer, Darbietungen der Gruppen und gemeinsame Gesänge wechselten. Dann ordnete sich der Zug. Voran im Schein der leuchtenden Fackeln die Reichsfahnen, dahinter der lange Zug der jungen deutschen Republikaner mit ihren Bundesminipeln, dazu eine große Schar Neugieriger. Mit Gelang und Heilrufen sang es zum flammenden Holzstich im Interim. Zwanglos um diesen gelagert, ergriff Ernst Lemmer, der Jugendführer des Meinelandes, das Wort. Tief eindringen in die Heimat, Kraftschöpfen aus dem Heimatboden, um durch Heimatliebe zur Vaterlandsliebe zu kommen, das war seine Mahnung. Braunsberg erklang der Treuechwur, zur deutschen Republik, hoch stiegen die schwarz-rot-goldenen Fahnen, und der Mund beideten die begeisterungsvollen Jugendgesichter beim alten Deutschlandlied. Um das langsam verstumende Feuer sangen Mädel und Jungen Volkslieder, und auf einer tieferen Wiehe eintrug Freilichter nach den Klängen eines Volksliedes. Mit Gelang ging es dann ins schlafende Städtchen zurück. Früh am Sonntag

Das Herz im Holze

Roman von Frau Marie Diers

Copyright by August Schell & Co. m. b. H., Berlin 1921

8. Fortsetzung Nachdruck verboten

Am nächsten Tag brachte Franz Storch dem Vetter ein paar richtige Schntzermesser zur Schule mit, die er noch gefiern am Abend in der Stadt gekauft hatte und selber nachher ausproben wollte. Gerb wurde blutrot vor Freude, und er zwang sich nun, die Gegenwart des Vettters auszuhalten, weil er doch fühlte, er müsse ihm dankbar sein. Aber im ganzen war es ihm gräßlich und lästig, da Franz von seinen Gebilben, die doch dumm und herzlos waren, jedesmal großes Geschrei anstimmte und Wichtigkeit verbreitete.

Es war nun auch schon überall bekannt, wie Gerb auf den Holzhof verweisen war, und was er da trieb. Man nahm es nachsichtig und belustigt hin; die Mama Zinna war sogar wieder stolz auf ihren Sohn, der immer andere und feinere Gedanken im Kopf hatte als alle Storchs und anderen Söhne von Bekannten. Papa Zinna ordnete nun sogar an, daß man Gerb einen richtigen kleinen Winkel zurechtmache und ihm jedes Gerät gebe, das er verlangen würde.

So kam er wirklich vorwärts. Aber doch nur wie etner, der gern selber schwimmen will und den man auf ein Brett schnallt und weiterzieht. Es war ein merkwürdiger Gram in dem Jungen, der sich als mürrisches, ungeduldiges, ungebärdiges Wesen gegen alle Menschen, besonders die Eltern äußerte.

Er war fortwährend von außen angerufen, gestört, hin und her gegernt, bei allem guckten sie ihm zu. Mama stand plötzlich mit drei, vier Damen bei ihm im Schuppen, sie nahmen ihm aus den Händen, woran er gerade arbeitete, belächelten, bewundern es in übertriebenen, oft sinnlosen Ausdrücken, ließen es von Hand zu Hand gehen, drohten scherzhaft dem glutroten, verbissenen leidenden Jungen, streichelten ihm die heißen Wangen und lachten gurrend, wenn er sich mit einer müden, unartigen Kopfbewegung ihnen entzog.

Er hat's heute noch im Blut, wie sie ihn umschwirren, als er nichts wollte als allein sein, wie sie ihn mit Verwöhnung und Zärtlichkeiten wie mit weichen Kissen umpackten, in denen er schier erstickte. Sie verleiteten ihm den Holzhof und seine zitternd bangen und jauchzenden Versuche; er warf alles hin, er machte nichts mehr, sah in Mittelzweigs Stunden und grübelte dumpf und leer.

Er wollte, er hätte andere Eltern gehabt, arme, geringe. Nur daß sie ihm nicht immer nachspürten, ihn mit zuckerharten Worten umgaben, gegen die er wehrlos war! Er meinte, sie hätten ihn schlagen sollen und einsperren, hungern lassen, wie es in ein paar Geschichten geht, die er in seinen Kinderbüchern hat. Das wäre eine Lust gewesen, da hätte er sich schon durchkämpfen wollen! Wie es jetzt ist, nehmen sie ihm allen Boden.

in dem sein Gerb betroffen und irgendwie mit schlechtem Gewissen sah, als trage er selber schuld an der Mutter jäher Erkrankung, und auch im Gesicht des Vettters hing es wie Spinnweben. Er wollte dem Jungen etwas sagen und mußte nicht was, alles war so überflüssig; ein frommes Wort, das sich ihm auf die Lippen drängen wollte, verhielt er sich, es widerstand ihm selber, da er doch nie zur Kirche ging. Eine Hoffnung oder Bestärkung auszusprechen, erschien ihm platt, er legte seine immer etwas feuchte, warme Hand dem Jungen auf den Kopf, drückte ihm leise an seinen Nack. „Wir müssen ganz still sein, immer ganz leise gehen, daß Mama nie gestört wird, Gerb“, sagte er endlich.

„Ja“, sagte Gerb. Die Feterlichkeit bedrückte ihn; aber es war ihm dabei ehrlich bange zu Sinne. Wenn Mama fürde, könnte er die häßlichen Gedanken, die er über sie gedacht hatte, nie loswerden.

„Vater, wollen wir nicht noch mehr Kerze holen, von weither, aus Berlin?“ fragte er. Der Alte nickte, fast erfreut, daß der Junge einen so vernünftigen Gedanken äußerte. „Ja, ja, ich habe schon bestellt“, sagte er, „es kommt ein berühmter Professor.“

Frau Zinnas Krankheit zog sich lange hin. Es war, als wenn sich in dem blühenden, vollen Körper unmerklich allerhand böses Stoff angesammelt habe, der nun zum Ausbruch kam. Die unmittelbare Gefahr ging vorüber, aber das Leben des Hauses stand wochenlang unter dem Zeichen einer vollständigen Veränderung. Vater und Sohn aßen eilig zusammen, meist schweigend, nur in kurzen, abgeklünneten Sätzen miteinander sprechend. Sie kamen sich irgendwie näher, trotzdem sie sich weniger und kürzer sahen als früher. Gerb war sich außer der Schule fast allein überlassen. Keiner trat plötzlich von hinten neben ihn, kein weicher, warmer Arm umschlang ihn, keine Duftwelle ging über ihn hin, niemand sah in seine Beschäftigung hinein, fragte ihn: „Was tust du jetzt? Was willst du tun? Wie fühlst du dich? Willst du nicht zeichnen oder malen oder schntzen?“ Döhr wollen wir in die Konditorei gehen? Sag doch, mein Süßer, was möchtest du wohl?“

Nichts dergleichen. Es war, als ginge es plötzlich niemand mehr an, was er tun und lasse. Es war das von keiner Wichtigkeit. Wichtig war nur Mamas Befinden, der Stand ihres Fiebers, ihr Schlaf, ihr Schmerzzustand, das Auf und Ab des Krankheitsbildes.

Es waren regnerische Herbsttage. Die Mittächler durften wegen der Kranken das Haus nicht betreten, auch die Vetttern Storch nicht. Fünf Minuten hinter dem Hause begann der weitenlange Friedhof der Stadt. Zur Stadt, zum See, zum Holzhof ging es in entgegengesetzter Richtung. Nun war es Gerb, als äße ihn etwas in den regnerischen, herbstübten Wald. Das verbroffene, gefangene Leben in ihm löste sich, es ging ein Reden und Strecken, eine läbe Lust auf etwas, das er selbst nicht kannte, durch sein Jungengebet.

(Fortsetzung folgt.)

Die wichtigsten Ereignisse in der Seeschifffahrt

Der Hamburger Seeverkehr hat im ersten Halbjahr 1922...

Der Verkehr der französischen Häfen ist nach dem Kriege...

Der Schiffsverein deutscher Reederei zählte Ende 1921...

Die Lage der japanischen Schifffahrt hat sich in letzter Zeit...

Für das amerikanische Schiffsamt wurde kürzlich der...

Von den deutschen Großreedereien besitzen jetzt schon wieder...

Der japanische Hafen Kobe ist im Lauf der letzten Jahre...

Die amerikanische Handelsflotte ist besonders stark im Verkehr...

Vom deutschen Holzmarkt schreibt uns unser sachverständiger...

Polen hat den Holzmarkt in Danzig...

Die Schwierigkeiten der Holzverladung aus Polen...

eine kleine Anfrage eingebracht, in der sie auf den Schulstreik...

Kleine Chronik

Ein Verkehr aus einer Nachbargemeinde Kalkens...

Billige Fische gab es am Montag vormittag auf dem Fregel...

Ueber Interjurisdiction beim Allensteiner Versorgungs...

Kaufmann Willy Geld, der einige Zeit hindurch bis Mai 1922...

In Danzig ist der Generaldirektor der Danziger Straßenbahn...

In der rechtsläubigen Kirche Petlands ist es wegen...

Bei einer Hausdurchsuchung in Riga fand die politische Polizei...

Am Rigaer Strand hatten es einige Kaufleute gemocht...

Patentschau, zusammengestellt vom Patentbureau Johannes...

Morgen fand eine Vertretung über Vorstandswahl, Satzungs...

Schl. Königsberg, 15. August. [Unfall eines englischen Dampfers...

Schl. Königsberg, 15. August. [Promotionen.] Die philosophische...

* Allenstein, 16. August. [Brandstiftung aus Eifersucht.] In der Nacht...

* Ortelburg, 16. August. [Ein hartnäckiger Schulstreik.] Einige deutsch-nationale Abgeordnete...

Real Estate and Business Advertisements: Landgrundstück, Gut, Geschäftsgrundstück, Stadtgrundstücke, Gröning & Co.

Real Estate and Business Advertisements: Zilit-Memel, Gelegenheitskauf, Nebenhilfe der Mem. Güter-Centrale, Al. Landgrundstück, Ein kostbarer Spazierwagen, Ein Eß- und Schlafzimmer, Ein kräft. Arbeitspferd, Auto, Einem Telefonapparat, Matulatur.

Real Estate and Business Advertisements: Memelmärkte 1920, Sandwerke, Wirtin, 1 bis 2 möbl. Zimmer, Möbl. Wohn- und Schlafzimmer, Ein Lehrsling, Aufwartefrau, Ein Dienstmädchen, Ein überstolztes Zimmer.